

Für Sie gelesen

Vanderheiden, Elisabeth & Mayer, Claude-Hélène

Mistakes, Errors and Failures across Cultures. Navigating Potentials

2020, Cham: Springer Nature Switzerland
ISBN 978-3-030-35574-6, 628 Seiten, € 135,- (Hardcover)

Elisabeth Vanderheiden ist in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung in Speyer tätig, Geschäftsführerin der Katholischen Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz und Bundesvorsitzende der Katholischen Erwachsenenbildung in Deutschland. Claude-Hélène Mayer ist Professorin für Industrie und Organisationspsychologie an der Universität Johannesburg in Südafrika und am Institut für Therapeutische Kommunikation und Sprachgebrauch der Europa Universität Viadrina in Frankfurt. Sie geben gemeinsam einen Sammelband zu Fehlern heraus und lassen diese im Zusammenhang mit Kultur und Kontext beleuchten, wie diese die Entstehung und den Umgang mit Fehlern beeinflussen. Dabei legen die Autoren in ihren Beiträgen einen Schwerpunkt auf wissenschaftliche Veröffentlichungen, die sie zusammensammeln, und das ist auch der Gewinn dieses Buches. Wer sich informieren möchte zu Fehlern, zu Forschungen und Literatur darüber, wird gut bedient.

In acht Teilen versammeln die Herausgeber Beiträge verschiedenster Autoren zu Themen wie beispielsweise Fehlergeständnissen in älteren Liebesbriefen, zu Fehlern im Bankenwesen, das Ende des medizinischen Superstars, der alles an Herausforderungen allein schafft, zu US-amerikanischen Angestellten in Japan und ihrer unterschiedlichen Geschäftskultur, die Missverständnisse begünstigen, Fehlern auf dem Hintergrund christlicher Werte und bei der Aufarbeitung von Missbrauch in der Katholischen Kirche und zu Fehlern im Straßen- und Flugverkehr neben anderen mehr.

Beiträge über den „King of Pop“ Michael Jackson und den ehemaligen Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Michail Gorbatschow erscheinen in der Darstellung ihrer Lebensgeschichte originell und interessant, es eröffnet sich aber nicht, warum sie in ihrem Leben so große Fehler gemacht haben sollten. Der Lebensstil von Michael Jackson und die Auswahl seiner Mitarbeiter bei Gorbatschow lassen sich im Nachhinein sicherlich als Fehler konzipieren, aber auf einem sehr hohen und letztendlich im Gesamt doch erfolgreichen Niveau. Zwei Kapitel der Zweitherausgeberin, die mit der Methode der teilnehmenden Beobachtung in Südafrika erhoben worden sind und die Abweisung einer privaten Beziehung und eine Wegweisung aus einem öffentlichen Bad im Umfeld der Apartheid betreffen, erscheinen etwas kryptisch, weil in der Darstellung und Methodik schwer nachvollziehbar.

Die Beiträge zeigen sich im hohen Anspruch, aber in der fast gänzlich theoretischen Ausführung vergeistigt und wenig anwendungsbezogen. Ein Kapitel beschäftigt sich zwar mit einer umfassenden Sammlung von unterschiedlichen Verständnissen und Zugangsweisen von Fehlern, das Buch verbleibt aber trotzdem in bisherigen traditionellen Verständnisweisen, die Fehler als individuelles Versagen und Mangel der einzelnen Person sehen. Da ist die Wissenschaft gerade durch psychologische Findungen seit Jahrzehnten deutlich weiter. Mit Jan U. Hagen wird zwar ein Autor dieses Zuganges in den Band aufgenommen, aber nur randständig. Weiterer Einbezug der Psychologie und der Technik sowie deren Verständnisse der Fehler als systemische Ursache und proaktives Fehlermanagement sind zu vermissen.

Das Buch sei Geisteswissenschaftlern und auch Psychologen empfohlen. Ein Transfer der Ausführungen in praktische Anwendungen wird schwierig werden. Manche der aufgenommenen Beiträge sind lohnend zu lesen, andere aber auch durchaus schwer zu verstehen und mühsam.

Für Sie gelesen von
Christian Arnezeder
aus Linz a.d. Donau

Pfundmair, Michaela

Psychologie bei Gericht

2020, Springer: Berlin Heidelberg
ISBN 978-3-662-61795-3, 146 Seiten, € 31,-

Frau Prof. Dr. Michaela Pfundmair ist Psychologin und Professorin für Nachrichtendienstpsychologie an der Hochschule des Bundes in Berlin, Rechtspsychologische Sachverständige sowie Vorsitzende der Sektion Rechtspsychologie im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP).

In einer Verlagsreihe der Wirtschaftspsychologie, was bei einem rechtspsychologischen Thema etwas verwundern mag, befasst sich die Autorin in sechs Abschnitten mit Fachgebieten, die Psychologinnen und Psychologen als Gutachterinnen und Gutachter bei Gericht und der Rechtspflege im weiteren Sinn bearbeiten und sich allgemein in Kriminalpsychologie sowie Forensische Psychologie aufteilen. Die Aussagepsychologie will feststellen, ob Aussagen von Personen erlebnisfundiert sind, die Wahrscheinlichkeit von Falschaussagen und Suggestion einschätzen und somit die Glaubhaftigkeit von Aussagen beurteilen. Die Familienpsychologie untersucht Kindeswohl und Obsorge, die Kriminalprognose schätzt die Gefährlichkeit und Rückfallgefährdung von Rechtsbrechern ein, die Einschätzung der Schuldfähigkeit wertet den Einfluss von krankheitsbedingten Einschränkungen auf die Verantwortungsfähigkeit bei Delikten, insbesondere auch die Strafmündigkeit von Kindern und Jugendlichen, und die Augenzeugenbewertung stellt die Verfälschung von Augen- und Ohrenzeugen durch die Bedingungen und Kontexte von Wahrnehmungen heraus. Ein letztes Kapitel widmet sich sozialpsychologischen Grundlagen von Urteilsfindungen und den möglichen dadurch bedingten Verzerrungen von gerichtlichen Urteilen.

Die überblicksartigen Darstellungen in den einzelnen Abschnitten sollen sowohl als Einführung für Kolleginnen und Kollegen dienen, aber auch einen Einblick für interessierte Laien liefern. Sie sind klar und nachvollziehbar geschrieben, umfassen immer ein praktisches Beispiel, das jeweils am Anfang dargestellt und schließlich nach theoretischen Ausführungen aufgeklärt wird, wie auch bewährte und anschauliche experimentelle Ergebnisse. Eine Literaturübersicht schließt jeden Abschnitt ab und gibt einen guten Überblick über bewährte Grundlagenliteratur. Für die Klärung von Mythen, Vorurteilen und Irrtümern sind die Ausführungen gut geeignet. In der Praxis werden Verfasserinnen und Verfasser und Adressatinnen wie Adressaten von psychologischen Gutachten aber mehr Fachkenntnisse benötigen.

Das Buch ist überraschend und zu schnell zu Ende, soll aber nur einen Überblick liefern und nicht ein umfas-

sendes Lehrbuch sein, wirkt auch etwas wie die schriftliche Grundlage zu einer Vorlesung an der Universität. Dennoch lässt der interessante Überblick den Wunsch nach vertiefenden Ausführungen und der Darstellung auch neuerer Fachliteratur aufkommen. Empfehlenswert für Studierende und Psychologinnen und Psychologen, die sich über dieses Fachgebiet der Angewandten Psychologie informieren möchten, wie auch für interessierte Laien und Auftraggeberinnen und Auftraggeber und Adressatinnen wie Adressaten von rechtspsychologischen Gutachten.

Für Sie gelesen von
Christian Arnezeder
aus Linz a.d. Donau

Sachse, Rainer

Selbstregulation und Selbstkontrolle

2020, Göttingen: Hogrefe
ISBN 978-3-8017-3046-8, 108 Seiten, € 19,95

In der Psychologie und Psychotherapie sind verschiedene Ansätze der Selbstregulation entwickelt worden. Einer der früheren stammt von Frederic Kanfer (1970). Im vorliegenden Buch wird der Selbstregulation ein Prozess zugrunde gelegt, in dem eine Person immer wieder versucht, im jeweiligen Lebenskontext eine Balance zu schaffen zwischen Anforderungen auf der einen Seite und Motiven, Wünschen, Vorstellungen und Handlungsmöglichkeiten auf der anderen Seite. Im Unterschied dazu entschließt sich eine Person bei Selbstkontrolle, ein Ziel entgegen anders laufender Motive durchzusetzen und auf diesem Weg unerwünschten Impulsen konsequent zu widerstehen.

Die Lektüre ist in 11 Kapitel gegliedert und setzt nach Begriffsbestimmungen mit dem Theoriemodell der Selbstregulation fort: Es werden fördernde und hinderliche Bedingungen für Selbstregulation herausgearbeitet und wie Emotionen, Schemata und Motive diese Verarbeitungsprozesse determinieren. Im theoretischen Modell zur Selbstregulation wird postuliert, dass Abwägen und Entscheiden über Anforderungen mit Schemata wechselwirken und die Entscheidung einer Person funktional oder dysfunktional beeinflussen. In seiner emergenten Eigenschaft wird Selbstregulation immer wieder neu hergestellt. Sie soll zu einer Entscheidung führen, die für eine Person weitgehend konfliktfrei ist und vor allem zufrieden macht. Und dazu sind implizite Motive von großer Bedeutung. Sie zeigen sich etwa in Phantasien, Stimmungen, „felt senses“ und in Träumen. Entsprechen implizite Motive den Zielen einer Person und können diese auch realisiert werden, so wird nicht nur Zufriedenheit und Wohlbefinden erlebt, sondern auch Sinnhaftigkeit erfahren. In den letzten beiden Kapiteln werden Selbstregulationsprobleme aufgedeckt und allgemeine Überlegungen darüber angestellt, wie Selbstregulation verbessert werden kann.

Neu am Inhalt des Buches sind die umfassende Darstellung von Motiven und Zielen im theoretischen Modell zur Selbstregulation und darüber hinaus die Kernaussage, dass eine valide kognitive Repräsentation von Motiven für eine funktionierende Selbstregulation wesentlich ist.

Besonders gelungen sind der theoretische Ansatz und die Ausführungen über Alienation und wie diese die Selbstregulation beeinträchtigen kann: Herrscht wenig Wissen über Motive vor und/oder kann eine Person nicht sicher auf dieses Wissen zugreifen, so kommen

Entscheidungen zustande, die diese Person an ihren relevanten Motiven buchstäblich „vorbeileben“ lassen. Es sind Personen, die oftmals trotz Zielerreichung unzufrieden zurückbleiben, die nicht wissen, was ihnen bekommt und was nicht und Schwierigkeiten bei Entscheidungen haben. Sie neigen zu Entscheidungen, die ihre Motive nicht „sättigen“ können.

Für eine nächste überarbeitete Auflage möchte ich mehr graphische Darstellungen zu den Zusammenhängen von Selbstregulation mit anderen psychischen Funktionen anregen.

Die Lektüre ist allen empfohlen, die sich für den Selbstmanagementansatz interessieren und ihren Wissensstand aktualisieren möchten. Vor allem richtet sich die Lektüre an Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten, die Selbsterfahrung anbieten.

Literatur: Kanfer, F. H. (1970). Self-regulation: Research, issues, speculations. In C. Neuringer & J. L. Michael (Hrsg.), Behavior modification in clinical psychology, 178-220. New York: Appleton-Century-Crofts.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz a.d. Donau